

Der Geschichtskurs des 13. Jahrgangs der Beruflichen Schule und Abendgymnasium „Der Ravensberg“ nahm es sich zur Aufgabe, den Hintergründen für den Tod verschiedener Opfer des Nationalsozialismus nachzugehen. In diesem Rahmen haben sich Inga Baum, Stephanie Kruse und Melwin Spreckelsen mit der Person Willi Heinrich Hermann Dittmann beschäftigt. Für unsere Arbeit haben wir Dokumente aus dem Stadtarchiv Kiel, dem Landesarchiv Schleswig und diverse Zeitungsartikel verwendet. Dieses Projekt war interessant und zeigt die traurigen und tragischen Geschehnisse in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Der Stein zu Ehren Willi Dittmanns wird am 24.04.2009 in der Rendsburger Landstraße 157 verlegt.

Stolpersteine: In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 18.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sozialdemokraten und Kommunisten) verlegt. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde. Demnig verlegt die Steine, auf denen eine Messingplatte mit biografischen Notizen angebracht ist, im Bürgersteig vor dem letzten Wohnsitz der NS-Opfer.



***Die Verlegungen können ideell und finanziell unterstützt werden:***

ver.di  
SEB, BLZ 21010111  
Kto 1050047000  
Stichwort „Stolperstein“

Nähere Informationen:  
ver.di AG Stolpersteine  
Susanne Schöttke  
Legienstr.22 \* 24103 Kiel  
Tel.: 0431/51952-100

oder:  
Gesellschaft für christlich-jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 21050170  
Kto 358601  
Stichwort "Stolpersteine"

**Willi Dittmann  
Deserteur**

**Rendsburger  
Landstrasse 157**

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte,

am 24. April 2009 werden erneut Stolpersteine von dem Kölner Künstler Gunter Demnig für Opfer des NS-Regimes verlegt. Einer dieser Steine wird in Kiel-Hassee, in der Rendsburger Landstraße 157, für Willi Dittmann gelegt.

Willi Heinrich Hermann Dittmann wurde am 15.05.1905 in Kiel-Gaarden geboren. Seine Frau Käthe Marina Voß und er heirateten 1928 in Kellinghusen. Von dort aus zog er 1930 in die Rendsburger Landstraße 157, wo er bis zu seinem Tode mit seiner Frau und seinen vier Kindern lebte. Willi Dittmann war Kraftfahrer und wurde als solcher zum Wehrdienst eingezogen. Dort versorgte er die Truppen mit Proviant.

Doch schon vorher nahm er an Aktionen gegen den Nationalsozialismus teil und verteilte Flugblätter. Aufgrund seiner politischen

Einstellung desertierte er 1943 mit seinem gesamten Zug nach Frankreich. Desertation, die Kriegsdienstverweigerung mit der anschließenden Flucht ins „Feindesland“, das bedeutete Widerstand und passte nicht in das nationalsozialistische Weltbild vom bedingungslosen Gehorsam. Denn der Wehrdienst war der „Ehrendienst am deutschen Volke“. Jegliche Arten des Widerstandes wurden von der Regierung abgelehnt und auf menschenverachtende Weise bestraft. Kriegsdienstverweigerer besaßen keine Rechte und Sympathien, sie waren völlig auf sich allein gestellt und wurden – wie das Beispiel Willi Dittmann zeigt – zum Tode verurteilt. Viele Deserteure flohen aufgrund politischer Aspekte oder persönlicher Motive. So auch Willi Dittmann, der, nachdem er gefasst wurde, 1944 nach Hamburg überführt wurde, wo er am 01.02.1945 um 16.09 Uhr im Innenhof des Hamburger Untersuchungsgefängnisses hingerichtet wurde. Willi Dittmann liegt auf dem

Ohlsdorfer Friedhof Feld AA40, Reihe 8, Grab 56 begraben.

Die Witwe Käthe Dittmann erhielt nach dem Krieg bis 1951 40 DM Hinterbliebenenrente, die ihr dann jedoch im selben Jahr entzogen wurde. Auch nach mehrfacher Berufung konnte sie keinen Anspruch mehr darauf erheben. Zudem erhielt sie keinerlei Informationen oder Dokumente über das Ableben ihres Ehemannes. Bis zu ihrem Tode 1993 glaubte sie – wie damals weithin üblich –, ihr Mann sei „ein Feigling“ gewesen. Erst danach wurden die Dokumente für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 2002 wurde Dittmann als Opfer des NS-Regimes anerkannt. Elke Olsson, die Tochter des Ehepaars Dittmann, fordert eine Wiedergutmachung von den deutschen Behörden, um ihren Eltern die letzte Ehre zu erweisen und ihnen Frieden zu geben. Das Resultat ihrer Bemühungen ist dieser Stolperstein, der heute für ihren Vater, Willi Dittmann, verlegt wird.